



Graduierungsfeier

Freitag, 23. Oktober 2009, 14:30 Uhr, Festsaal der PH NÖ

Wer nur ein Auge hat, kann nicht zur Seite blicken. Er denkt in eine Richtung und immer an sich selbst.

Ein herzliches Grüß Gott hier an der PH NÖ.

Polyphem ist der Sohn des Poseidon. Er lebt als Zyklop auf seiner Insel nicht allein. Er hat alles, was er braucht, und gebraucht alles, was er hat – ist stolzer Besitzer vieler Schafe und hat die Welt im Griff: Er fühlt sich frei – und ist doch ein Barbar. Denn sein Wissen vom Ganzen ist wie der Lichtkegel des Tauchers in der Untiefe.

Heute hat der einäugig Gebildete viele Namen und Gesichter: Jener Lehrer, für den sein Gegenstand sein Kosmos ist und sein Wissen das der ganzen Welt. Oder jener Schüler, der seinen Nachbarn nicht abschreiben lässt und am Bäckerstand der erste sein muss. Oder jener Schulleiter, der die Ordnung mehr als die Menschen liebt, der Kontrolle über Vertrauen und über Zutrauen stellt. Vielleicht auch jene Mutter, die von der Gesellschaft die Kinderstube einklagt, als ihr Kind in den Brunnen gefallen ist.

Wer in der Schule Shakespeare von Batman zu unterscheiden gelernt hat, um nichts zu tun als ihn zu lesen, ist auf einem Auge blind – Marcel Reich-Ranicki hat seinen Augenarzt gewechselt, als ihm dieser zu viel über Literatur vorgeschwärmt hat.

Wer sich im Besitz der Wahrheit wähnt und jene nur dämonisiert, die zum selben Gott in fremder Sprache flehen, ist als Politiker mit dem Anspruch auf Freiheitlichkeit nichts weiter als ein verblendeter und blendender Zyklop.

Allen voran begrüße ich herzlich einen ‚zweiäugigen‘ Repräsentanten dieser Feierstunde, den Außenminister der Republik Österreich – Dr. Michael Spindelegger.

Herr Bundesminister, vor einer knappen Woche haben 13 österreichische, in New York arbeitende junge Lehrer/innen mehrere Spitzenbeamte und auch mich richtig angefleht, alles zu tun, um die Vielfalt unseres Bildungswesens vor der Einfalt jener zu erhalten, die meinen, durch Vereinheitlichung und Tests allein Bildung schaffen zu können – selbst wenn man das in den USA nicht ‚Gesamt-‘, sondern ‚High-School‘ nennt.

„Wenn ich meine Schüler Lernen lehren will in all seiner Anstrengung und Freude, dann nennt man das ‚corporate punishment‘,“ meinte einer, und seine Kollegin ergänzte ihn: *„Ich unterrichte eigentlich nur Verhalten.“*

Herr Dr. Spindelegger, nicht nur diese Lehrer/innen hier auf unserer Bühne sind besser als ihr Ruf – wenn man sie lässt und nicht ‚dichandisch‘ degradiert zu Halbtagsjob-Jammern.

Wir brauchen die volle Kraft engagierter, von der Gesellschaft wertgeschätzter Lehrkräfte für Unterricht und Erziehung des wichtigsten Guts – von Kindern und Jugendlichen.

Als der Vater seinen Sohn zu Aristipp, den Schüler des Sokrates, in die Schule schicken will, fordert dieser 500 Drachmen Honorar. *„Aber für so viel Geld“,* empört sich der Vater, *„kann ich mir doch gleich einen Sklaven kaufen“.* *„Kauf dir einen“,* gibt Aristipp zurück, *„dann hast du gleich zwei.“*

Ich begrüße die zweiäugig lokale und regionale Lehrerin dieser Heimatstadt unserer Hochschule, die Bürgermeisterin von Baden, Frau Landtagsabgeordnete Adensamer! Und mein ‚Herzlich Willkommen‘ gilt Herrn Mag. Röhrenbacher in Vertretung des Bezirkshauptmanns!

Frau Bürgermeisterin, Herr Mag. Röhrenbacher, ich lade Sie ein, und mit Ihnen Ihre Stadt und Ihre Region – und natürlich auch Sie alle hier im Saal – am 2. Dezember zu einem großen Symposium zum Thema *„HEIMAT – Europäische Verantwortung für österreichische Schüler/innen“*: Nicht nur mehr als 40 Zeugen für aktuelle Herausforderungen werden als Living Dialogues Rede und Antwort stehen, nicht nur die NÖ Volkskultur wird vertreten sein, nicht nur Timna Brauer & Ensemble werden konzertieren, nicht nur namhafte Universitätsprofessoren werden referieren, sondern auch Dr. Wolfgang Schüssel wird über *„Unsere größere Heimat – Europa“* sprechen und zu neuen schulischen Aktivitäten der Politischen Bildung hier in NÖ anstiften mithelfen.

Bildung ist kein Gut für sich selbst. Sie zu ermöglichen, braucht zwei Augen und den Blick nach allen Seiten. Ich freue mich sehr über das heutige Dabeisein von Frau Beate Schasching, Vizepräsidentin des LSRFNÖ: Mit Ihnen blicke ich auf den Vorsitzenden des Zentralkomitees APS, Herrn Helmut Ertl – Grüß Gott. Und ich sehe Augen und Ohren und Herzen jener Inspektor/inn/en und Direktor/inn/en, die unseren Bachelors die Ehre geben und uns Freude machen mit ihrem Dabeisein heute – Ihrem Einblick gilt unsere Zuversicht.

Mit seinem zweiäugigem Blick aus Expertise und Umsicht für die Bildung im Land NÖ freue ich mich besonders über das heutige Dabeisein unseres Hochschulratsvorsitzenden, Herrn Dr. Christian Mann.

Rundherum und doch nicht im Kreis blicken mit scharfen vier Augen zwei andere: Stellvertretend für alle Lehrenden und alle Mitarbeiter/innen unserer Hochschule, die auch heute wieder so zahlreich gekommen sind und denen mein aufrichtiges Danke für alle ihre Mühe rund um diese Feierstunde gilt, begrüße ich die beiden Vizerektoren Dr. Kurt Allabauer und Dr. Norbert Kraker.

Also: Ein Auge von Bildung ist die Liebe für Wissen – für das Wissen um die Welt im Ganzen. Nicht jene, die den ‚Big Mac‘ lieben und im Heck-Meck leben, werden die Zukunft bestimmen, sondern solche, die globale Verantwortung leben, weil sie ihre persönliche Verantwortung lieben und ernst nehmen! Nicht die ‚Hannah-Montana‘-Jugend, sondern die des Sokrates! Nicht jene, die auf Autobahnen brausen, sondern

solche, die Info-Bahnen bevölkern!

Das zweite Auge aber, um Bildung zu ermöglichen, ist pädagogische Liebe als Tun: Es ist Aufgabe der Schule, menschenbildnerisch das Ganze der Wirklichkeit vor Augen zu bringen, um diese Wirklichkeit, wenn schon nicht ganz, so doch vollständiger zu machen.

Mit zwei Augen erst wird Bildung reziprok – ein Geben und Nehmen, Lehren und Lernen, bei dem der Gebende stets die Würde des Nehmenden wahrt, indem er dessen Geisteswelt und Körperwelt kennen und achten lernt! Er lernt dazu, wenn er gibt. Wenn diese Ideen von Integration und Inklusion in der Bildung fehlen, alles wäre gleich gültig – und irgendwie gleichgültig.

Nicht gleichgültig und routinehaft, vielmehr bewegt und berührt begrüße ich Partner/innen, Eltern, Großeltern, Verwandte und Freunde und ganz besonders die Kinder unserer heute zu Graduierenden:

Wo Ihre Liebe sich freut an den Zeugnissen dieser Ihrer heute auszuzeichnenden Partner/innen, Kinder, Enkel, Verwandten und Freunde, weil Sie lange Jahre hindurch gleichsam die ‚Bachelor-Bypässe‘ Ihrer Lieben waren und sind: Beistehender, Ratgeber, Aushalter, Taxifahrer, Taschengeldgeber, Beichtväter und Mitgestalter – weil Ihre Liebe sich freut, deshalb wird diese Feier zum Fest.

Umso mehr sage ich besonders auch Ihnen Grüß Gott, geschätzte ‚Kolleg/inn/en‘ hier auf der Bühne. Aber: Wenn Sie jetzt gleich Ihre Urkunde überreicht bekommen, fühlen Sie sich nicht als Fertige: *„Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen, ein werdender wird immer dankbar sein“*, wird die lustige Person im ‚Faust‘ wieder sagen, heute abends in etwa vier Stunden auf einer anderen Bühne, auf jener des Burgtheaters.

Kommen Sie wieder. Lernen Sie weiter. Üben Sie Kritik an uns, aber fordern Sie Bildung ein und uns damit heraus – für Ihre Fortbildung.

Albert Einstein wurde einmal von einer jungen Dame, die ihn nicht kannte, als sie ihm beim Essen gegenüber saß, nach längerem Schweigen vorsichtig gefragt, welchen Beruf er denn habe. *„Ich widme mich dem Studium der Physik“*, antwortete er. *„Was!“*, rief die Frau, *„Noch in Ihrem Alter? Ich bin schon seit zwei Jahren damit fertig!“*

Der behutsame Weg zur Bildung ‚ent-schleiert‘ Unfreiheit und ‚be-gründet‘ Freiheit, die Sie spenden – jenen Kindern Gottes, die wir alle – vereinfachend vielfältig – ‚Schülerinnen und Schüler‘ nennen. Dafür wünsche ich Ihnen Gottes Segen!

Blicken Sie sie stets mit beiden Augen fest an: Denn wer zwei Augen hat, der braucht nicht zur Seite blicken.